

Stimmen gegen den Krieg

Beiträge 61–70

1. Miriam Adelman: Eingeständnis
2. Johannes Witek: Turning and Turning in the Widening Gyre
3. Christine Teichmann: Stell dir vor, es ist Krieg
4. Robert Kleindienst: Vladimir Sensenmann singt
5. Wolfgang Nalepka: Welt-Frieden statt Welt-Krieg
6. Catherine Schindl: Für Frieden. Kontra Krieg
7. Urte Paulus: Egal, in welche Richtung du marschierst, denke für mich
8. Rudolf Kraus: was reimt sich bloß auf krieg?
9. Katharina Kaufmann: Zertretenes Mosaik der Straße
10. Walter Mathois: Panzer fahren durch den Ort

Miriam Adelman: **Eingeständnis**

Sprachlos bin ich
Es schmerzen hilflos durch Worte
Trauer und Wut

Darunter liegt
Nah beieinander das Schweigen
Worte in Not

Fern ist mir Angst
Sie verbrennt am sonnigen Himmel
Nur Träume in Rot

Schreien mich an
Die Stimme in meiner Tiefe
Zu schweigen begann

Und zu weinen
Kein Wort traf den Schmerz
Im sinnlosen Tod

Ein Gedicht von Farbensucher

Johannes Witek: **Turning and Turning in the Widening Gyre**

Rauch in den
Straßen

historische Monumente
gehen in Flammen auf

der Präsident versteckt
sich im Bunker
vor seinem eigenen Volk

schickt das Militär gegen
die eigenen Leute

die Zäune wackeln,
die Barrikaden halten nicht
länger

Gesichter schreien
in Gesichter

ein nackter Mann springt
wahllos Menschen an
auf der Straße

ein Erwachsener weint und
fleht eine Gruppe Kinder an,
sein Geschäft nicht zu zerstören,
er hat sein Leben lang dafür
gearbeitet.

Autos fahren in Menschenmengen
Polizisten schießen auf
Reporter

wir sind zu dekadent
geworden,
zu fett,
zu weich,
zu abhängig von allem
was angenehm ist und
kein Engagement braucht:

es ist eine Lektion
die wir schon oft
haben lernen müssen

und noch oft
werden lernen müssen

es hört nie
auf

zuverlässig geben
von allen Seiten
die Stichwortgeber
ihre Stichworte

die Empörung ist
groß
die Empörung
wächst
die Empörung
füttert sich
an sich selbst:

es hört nicht
auf

die Geschichte ist
ein Rad

es dreht sich
und dreht sich

jetzt ist die Seite wieder
dominant, die menschliche
Körper in den Straßenstaub
drückt

einmal wieder
einmal mehr

es kommen bessere
Tage

und dann wieder
die anderen

es hört nicht auf
es hört nicht auf
es hört nicht auf

Christine Teichmann: **Stell dir vor, es ist Krieg**

Stell dir vor, es ist Krieg, und niemand geht hin
Stell dir vor, es ist Krieg, und niemand sieht hin
Stell dir vor, der Krieg kommt zu dir
und du gehst weg
und lässt alles zurück
die Wohnung, für die du ein halbes Leben gespart hast
den Bücherschrank, den du ein ganzes Leben gefüllt hast
die Fotoalben mit mehreren Leben
das Puppenhaus, das du für deine Enkel aufhebst
und das ist alles ganz gleich
und tut gar nicht weh
zumindest heute nicht

Heute schmerzt der Abschied von deinem Mann, deinem Sohn, deinem Freund
der bleiben muss oder bleiben will
Stell dir vor, es ist Krieg, und jemand geht hin
Geht hin, um sich entgegen zu stellen
damit der Krieg nicht noch näher kommt
Und dein Glauben an den Frieden bröckelt ab
und darunter kommt ein golden glänzendes Heldenepos zum Vorschein
das alsbald blutverschmiert im Dreck landen wird
Denn Krieg ist nicht heroisch
auch wenn es Tapferkeit gibt
Krieg ist krank und tut weh

Der Krieg, zu dem niemand hingehen braucht, ist der
den wir vor Jahren hätten verhindern können
wenn wir unsere Geschäfte moralisch geführt hätten und nicht gewinnmaximiert
wenn wir den Menschen beigestanden wären
und nicht den Systemen

Stell dir vor, es ist Krieg
Stell dir vor, es ist Krieg

Robert Kleindienst: **Vladimir Sensenmann singt**

was hast du hinter der Grenze verloren
dass du Kinder umfährst auf dem Weg
zurück stocksteif deine Hände am Steuer
starrer Blick und Vollgas hinein
in die Menschenmenge kein Schrei geht durch
Stahl kein Tropfen Blut befleckt dein
gebleichtes Hemd du wechselst nur
die Musik beim Weiterfahren drückst
selbstlos aufs Gas

Wolfgang Nalepka: **Welt-Frieden statt Welt-Krieg**

Es ist nicht erwiesen, dass der Raum zwischen den Sternen hasserfüllt ist.
Es gibt keinen Beweis dafür, dass Feindschaft zu den fundamentalen Kräften des Universums gehört.
In der DNA wurde bis heute kein Kriegs-Gen isoliert.
Kein Beweis wurde bisher erbracht, dass Hass, Feindschaft und Krieg ihren Ursprung in der Fülle des Anfangs haben, von dem alles kommt, auch Urknall oder Schöpfung genannt.
Das Hubble-Teleskop hat keine Schlachtfelder fotografiert,
auf Asteroiden wurden keine Soldatengräber gefunden,
kein Kriegslärm stört das kosmische Hintergrundrauschen,
alles deutet beim Blick durch das Teleskop darauf hin:
bellum non est – _es gibt keinen Krieg.
Das Universum ist von Anfang an ein Universum des Friedens.

Bürger und Bürgerinnen des Universums in Europa, Asien, Afrika, Amerika, Australien, Ozeanien –
überall,
und sei es in anderen Galaxien auf anderen Planeten –
es ist unser aller Universum, der belebten und der unbelebten Welt –
unsere kosmische Vergangenheit umfasst 13,8 Milliarden friedliche, krieglose Jahre –
lehren wir die Kinder als erstes Wort PAX –
erzählen wir ihnen von dem Tag, den wir mit ihnen vorbereiten,
an dem die Völker dieser Erde sich zum weltweiten Friedensfest versammeln werden
und in allen Sprachen jubeln, wie es diese Welt noch nie gesehen hat.

Catherine Schindl: **Für Frieden. Kontra Krieg**

In Österreich liegen zwei Menschen in der Wiese:

Sie schauen in den Himmel.
Sie träumen.
Sie hören Musik.
Sie riechen Blüten.
Sie könnten so viel tun.
Sie ruhen sich aus. Zufrieden.

Etwas weiter:

Sie schauen in den Himmel.
Erleben Alpträume.
Sie hören Krach.
Sie riechen Blut.
Sie können nichts mehr tun.
Sie ruhen in Frieden.

In der Ukraine liegen zwei Menschen in der Wiese.

Urte Paulus: **Egal, in welche Richtung du marschierst, denke für mich**

Wenn du vorbeiziehst
mit festen, schweren Schritten,
vorbei an meinem Körper,
im Staube liegend, mit Blut bedeckt,
denke für mich an meine Eltern,
die auf meine helfenden Hände warten,
denke für mich an meine Frau, die einsam weint,
denke für mich an meine Kinder,
die ihren Vater nicht mehr wieder sehen.

Egal, in welche Richtung du marschierst,
denke für mich, deinen gefallenen Erden-Bruder,

an die herzlosen Entscheidungen,
die weit weg getroffen werden,
denke für mich, dass es im Krieg
nur Verlierer geben kann.
Denke für mich, dass kein Mensch mit Tränen,
mit Leid oder dem Tod zahlen sollte,
damit einige noch reicher, noch mächtiger werden,
gut gesichert hinter Schreibtischen und Mauern.
Denke für mich,
denn ich
kann es nicht mehr.

Rudolf Kraus: **was reimt sich bloß auf krieg**

für allezeit der pyrrhussieg
gewiss dass wer schwieg
aus der perplexen politik
krieg ist unaufhörlich perfide
es gibt nur eine antwort: friede

Katharina Kaufmann: **Zertretenes Mosaik der Straße**

Zertretenes Mosaik der Straße,
zerbrochen der Spiegel daheim wo mein Gesicht ich vergaß;
Gefahr umgibt mich,
doch später auch Netze;
darf fallen mit Schmerzen,
Fremde fangen mich auf.

Das Land am Rande,
Ufer der Hoffnung,
Feld, Wälder und Flüsse,
der Atem macht Wandern;
Du mir ins Herz
voll der Güte;
wie ein Blitz, schwarz und giftig,
zischt wirr vor Gier
ein Gespinst eifrig Leid
für die Bewohner die dort brodeln

Krieg
Von außen betrachtet
Bin den Tag auskoffern gegangen,
mit roten Wangen trete ich
dem Faschingsprinzen in den Arsch!
Darf man lachen?

Darf man spaßen?
Tradition auf Tellerfläche

Walter Mathois: **Panzer fahren durch den Ort**

Panzer fahren durch den Ort
Und Kinder spielen mit Holzgewehren
Tränen laufen – ohne Wort
Iinnerliches Aufbegehren
Nagt verbissen, immerfort